

DIE SILBERNE STADT IM SECHSTEN MONAT DES JAHRES

- Wetter: Das schöne Wetter setzt sich fort und wird nur von kurzen Sommergewittern unterbrochen. Die Hitze wird durch eine sanfte Brise angenehm gemacht.

- In der Umgebung der Silberstadt wird der Fischfang verstärkt, um genügend Vorräte anlegen zu dürfen. Die Oberen lassen es allerdings nicht zu, daß derzeit in den Wäldern gejagt wird. Fischerboote dürfen auch nur in Begleitung von ein oder zwei Oberen auslaufen. Shazar Yolán, der scheinbar zum Sprecher der Oberen gegenüber den Elfen ernannt wurde, erklärt, daß man bei der derzeitigen Präsenz der gefährlichen Minotauren auf keinen Fall das Festland betreten solle, da man sonst Gefahr läuft von den Monstren gefangen und grausam ermordet zu werden.

- Vier große Schiffe mit weißen Segeln und schwarzem Rumpf laufen in den Hafen der Silberstadt ein. Selbst auf den Decks sind große Kisten mit einem aufgedruckten goldenen Kreis gestapelt. Die Sklaven unterbrechen ihre normale Arbeit und müssen die Kisten in drei große Lagerhalle nahe des Palastes des höchsten Oberen bringen.

Zwei Elfen gelingt es ein Gespräch zwischen dem Kapitän eines der Schiffe und Shazar Yolán abzuhören:

Nachdem die Sklaven die letzten Kisten vom Schiff geschafft haben führt Shazar den Kapitän in eine ruhigere Ecke des Kais, wo er glaubt mit ihm ungestört sprechen zu können: „Der Lord wird zufrieden sein, Kapitän. Dies ist genug Gold und Geschmeide, um den halben Kontinent zu kaufen. Sobald wir die Elfen weggeschafft haben, werden sie mit den Schiffen die neuen Rekruten und die Verstärkung aus Athmar zur Silberstadt bringen. Der Lord wird sich persönlich von der Kampfbereitschaft unserer Truppen überzeugen wollen und wird wahrscheinlich ebenfalls hierher kommen.“ Der Kapitän unterbricht den Oberen: „Große Sorgen macht mir immer noch der Transport der Truppen aus Athmar. Wie sollen wir unbemerkt 3.000 Soldaten quer durch das nördliche Gebiet von Gailon bringen? Das ist doch Wahnsinn! Wenn die uns entdecken, dann wird die ganze Aktion gefährdet. Nicht einmal Euer großer Yel, der sich ja hier nach dem letzten Kampf seine Wunden leckt, wird uns dann mit seinen Feuerbällen noch retten. Wir sollten es auf die alte und bisher immer erfolgreiche Methode machen: direkter Angriff!!!!“ „Zügelt eure Stimme Kapitän. Ihr solltet lieber nicht an den Plänen des Lords und seiner göttlichen Herrlichkeit zweifeln, denn sonst wäre ich gezwungen einen anderen für Euer Kommando zu suchen. Wie wäre es denn, wenn ich Euch Otrekos unterstellen würde. Ihr wißt doch, wie lange einer von den Streitern durchschnittlich lebt.“ Der Kapitän erbleicht und stammelt so etwas, wie: „Groß sei die Macht, des Einzigen“, bevor er auf sein Schiff eilt. Kurze Zeit später legen die Segler ab.

- Die Elfen versuchen den Choivan wieder den Willen zu Überleben zurückzugeben. Einer der aktiven Elfen, Limial Liliandrill, ist dabei relativ erfolgreich, indem er den wach Schlafenden große Bilder, die die glorreiche Vergangenheit der Elfen zeigen. Am Ende schockiert er seine Zuschauer mit Bildern ihres Niedergangs. Wendet sich einer der Elfen erschreckt ab, um sich

vor der lethargischen Wahrheit zu verschließen, dann zwingt sie Limial nötigenfalls mit Gewalt dazu ihre Augen der Wirklichkeit zu öffnen. Zwanzig Elfen sind so betroffen von dem Niedergang ihres Volkes, daß sie entschlossen aufspringen und sich den anderen aktiven anschließen.

- Einer der zwanzig Elfen erklärt, daß er vor einigen hundert Jahren der Schüler eines der letzten großen Magiers gewesen sei. Weit sei er in seiner bloß 80 jährigen Ausbildung nicht gekommen, doch das wenige, was er wisse wolle er nun den anderen zugänglich machen. Er bringt den anderen Elfen einen Zauberspruch bei, der es ihnen ermöglicht Wärme zu sehen. Selbst in tiefster Dunkelheit können sie damit den warmen Körper eines Lebewesens erkennen. Besonders stolz ist der Elf über einen Zauberspruch, der ihm am Ende seiner Lehrzeit beigebracht wurde. Nach einer komplizierten und langwierigen Beschwörungsformel taucht aus dem Boden die Figur eines häßlichen Wesens auf. Die umstehenden Elfen greifen sofort zu den Waffen, doch der Zauberde lacht nur. Jetzt können die Elfen sehen, daß ihr neuer Freund das Abbild eines Orks erzeugt hat. Der Ork bewegt sich Haar genau so, wie der Zauberde. Er hat praktisch sein Spiegelbild in Form eines Orks in zehn bis zwanzig Meter Entfernung erschaffen.

- Die Untersuchung der Bibliothek ergibt keine neuen Ergebnisse. Shanun ist allerdings ganz sicher, daß ein recht auffälliges Buch in einer der Seitenvitrinen verschwunden ist. Keiner der Elfen hatte bisher dieses alte Buch auch nur angefaßt.

- Shanun begibt sich zu dem Oberen Shazar Yolán, der ihn in seinem prunkvollen Haus nahe des Palastes empfängt. Shazar ist ein schon etwas älterer Mann, der sich meistens in einer schweren Kettenrüstung, die unter einem weiten Umhang verborgen ist, kleidet. An seiner Seite hängt ein verziertes elfisches Schwert. Shanun glaubt einige Schriftzeichen auf der Scheide zu erkennen, doch bevor er sie genauer betrachten kann legt Shazar das Schwert auf einen kunstvollen Tisch im hinteren Teil des Raumes. Der Obere ist kurz gesagt sehr erfreut über die Hilfe der Elfen und bietet die Unterstützung seiner Truppen an. Freundlich aber dennoch bestimmt lehnt Shanun aber ab. Nach dem Gespräch bittet er die anderen aktiven Elfen die entflohenen Sklaven zu finden.

- Schon nach vier Tagen haben die Elfen die fünf entflohenen Sklaven in einem tiefen Kanalschacht gefunden. Die fünf Sklaven stehen kurz vor dem Hungertod und können durch die Entbehrungen kaum sprechen. Die Elfen nehmen die Entflohenen mit zum versteckten Versammlungsort der aktiven Elfen und päppeln sie langsam wieder auf. Nach etwa einer Woche können sie bereits erste Fragen beantworten.

Sie sagen, daß sie aus einem Land mit dem Namen Fischerreich stammen und von Sklavenfängern in furchtbaren Rüstungen gefangengenommen worden sind. Sie mußten Wochen im stickigen Rumpf einer großen Galeere aushalten, bevor sie aus dem Schiff direkt auf einen Sklavenmarkt getrieben wurden. Nachdem sie, wie meisten, anderen aus dem Schiff verkauft worden waren, wurden sie tagelang durch eine höllische Wüste getrieben, um an einem Fluß angekommen schließlich wieder auf ein Schiff gebracht zu werden. Wieder Tage lang der Überlebenskampf gegen die Krankheiten, die im Schiffsrumpf die Runde machten. Die Mehrheit der Gefangenen war schon gestorben, als sie schließlich in einer gewaltigen Festungsstadt, genannt

Mirham, angekommen sind. Dort mußten sie ein halbes Jahr in einer Leder Gerberei arbeiten, bis sie wieder in ein Schiff gesteckt und abtransportiert wurden. Nachdem man am Ende des Flusses angekommen war, mußten die Sklaven wieder marschieren, immer wieder gepeitscht und getreten von den schwer bewaffneten Soldaten, die sich selbst Belak nannten. Am Ende ihrer Reise kamen sie schließlich an diesem See an. Flöße wurden gebaut und man setzte zur Silberstadt über. In den Fundamenten der Stadt müssen die Sklaven die Schäden ausbessern und große Mengen Silber abbauen.

Mehr wollen die fünf Flüchtigen nicht berichten. Sie haben nur einen Wunsch: Rückkehr in ihre sonnige Heimat im Rhûn-Meer.

- Ein schweres Sommergewitter tobt über der Stadt. Shanun hat sich in sein Haus zurückgezogen und eines der alten Bücher aus der Großen Bibliothek zur Hand genommen. Das Buch handelt über die einer der unzähligen Schlachten zwischen den Elfen und den tiergleichen Orks. Im Norden des heutigen Dunderland kam es im Tropfenwald zu einem Kampf zwischen den Hauptheeren beider Völker, einer Schlacht, die das Schicksal der Elfen so nachhaltig beeinflussen sollte. Mit einer Zornesfalte im Gesicht erinnert sich Shanun, daß die Menschen die Schwäche der Elfen nach der Schlacht genutzt hatten, um die Silberstadt in einem geschickten Schachzug zu erobern. Die Orks hatten sich inzwischen schon dem Süden zugewendet, als die ersten Oberen die Silberstadt betreten haben. Klopfen. Shanun schreckt aus seinen Überlegungen auf. Vier Obere stürzen in den Raum und schnappen sich den vollkommen überraschten Elf. Shazar Yolán tritt hinter der Tür hervor. „Yels Verletzungen haben sich verschlimmert. Ihr werdet ihn retten, oder nichts kann euch mehr retten.“